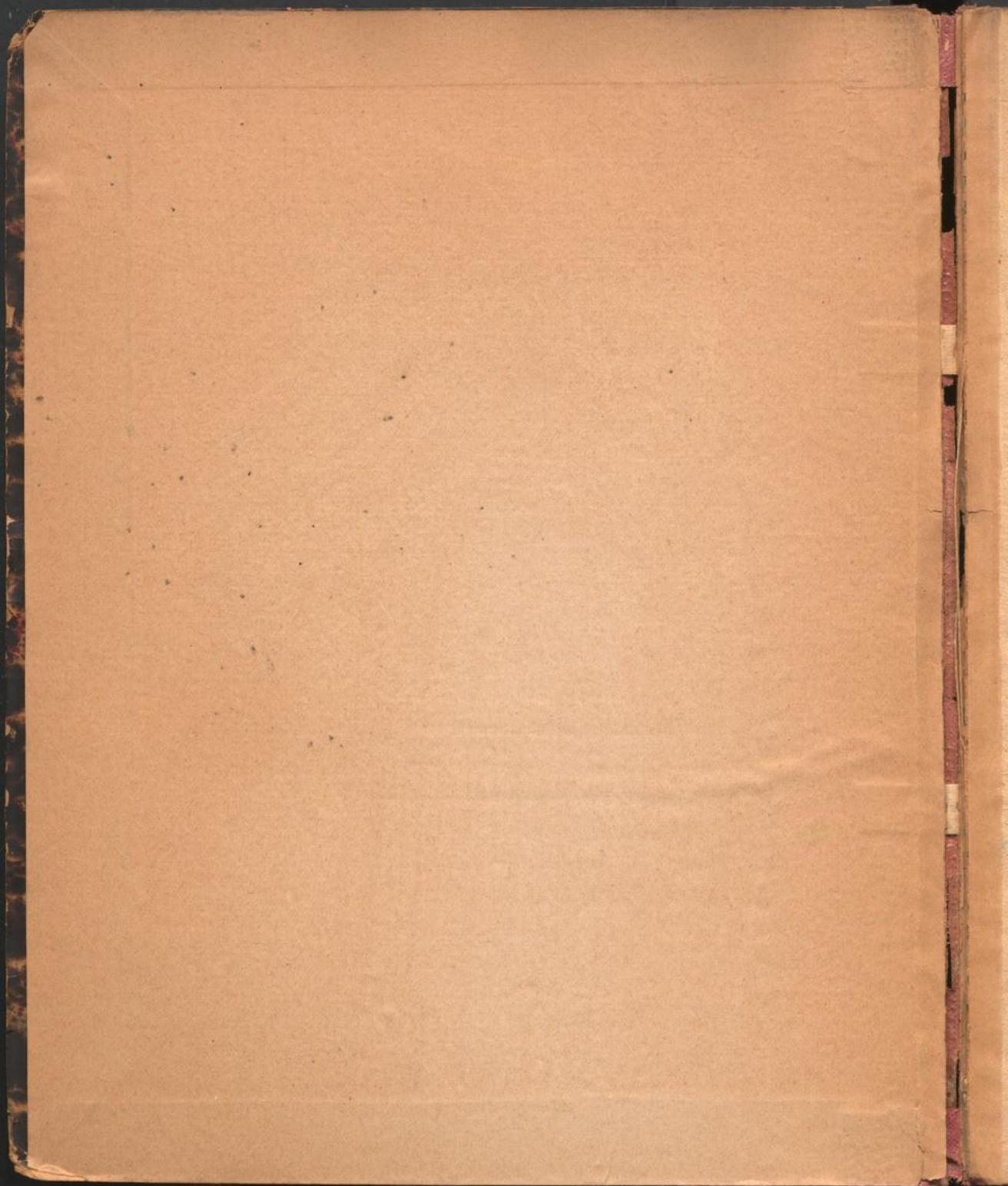


Wiener Stadt-Bibliothek.

8240

A



E P I S T E L

A N

M E I N E N S O H N

I N

H A G E N A U.



V O N

F R A N Z S C H R A M.

---

W I E N,

G E D R U C K T M I T P I C H L E R S C H E N S C H R I F T E N.

1 7 9 4.

B P I S T E R

N. 3482

M E I N E N S O H N

I N

H A G E N A U



V O N

F R A N Z S C H R A M

W I E N

G E D R U C K T M I T F I C H E R S S C H E N S C H R I F T

1 7 9 4

AN  
H E R R N  
MELCHIOR IOSEPH  
v. BALDTAUFF.

**D***u* edler Feind der Feinde des Vaterlands  
Mit ihrer hundertköpfigen Herrschaft, die  
Nie baut und stäts zerstört, gerechter  
Hasser des Freiheits- und Gleichheitsschwindels!

*Du Mann! der Seinen Fürsten so innig liebt,  
Gesetze, Gott und Vaterland eifrig ehrt,  
Dir weih' ich diese Blume meines  
Geistes; Du wirst sie zu schätzen wissen. —*

Sie wird vielleicht auch Männern, die so, wie *Du*,  
Für Staat und Menschheit glühen, gefallen. Wer  
Ein Herz im Busen hat, ist wider  
Jene Tirannen und Königsmörder.

Das edle Feind der Feinde des Vaterlands  
Mit ihrer hundertköpfigen Herrschaft, die  
Wie hart und stark zerstört, gereinigt  
Hasser des Freies- und Gleichheitschwübel

EPISTEL  
AN  
MEINEN SOHN  
IN  
HAGENAU.

EPISTOLÆ

AN

MENNONI

IN

HAGBANA



**K**omm, gib mir deinen Arm, Sohn! Fürchte nicht  
Der Blitze Zucken durch dies Dunkel hin.  
Der Freund der Tugend sieht gelassen zu,  
Wenn wütende Orkane durch den Riz  
Der Felsen heulen, wenn der Donner rollt,  
Und Sturm die Welt in Wetternacht begräbt.  
Sey ruhig, kleiner Freund! Dein Leben ist  
Noch flekkenlos, gut, edel und gerecht.  
Die Blitze, die dich schrecken, dräuen dort  
Auf *Gallien* hinüber, westenwärts,  
Wo wilde Zügellosigkeit ein Volk,  
Das sonst in jeder Wissenschaft und Kunst,  
Ein Spiegel schöner Menschentugenden  
Und feiner Sitten, gross und edel war,  
Zu eignen Geiern seines Wohlstands macht.  
Betäubt durch einen Schwarm von Kranichen,  
Von Störchen, Raben, Aelstern und wie sonst  
Dies Luftvieh heissen mag, erstand das Volk,  
Dem Herrscherstab' ergrimmd, schmiedete  
Sich einen tausendköpfigen Koloss

Erträumter Freiheit, nun sein Gözenbild,  
Um dessen scheussliche Gestalt es sich  
In blüt'gen Wirbeln unaufhörlich dreht.  
Die Majestät, die Macht des *Einen*, der  
Die Krone stäts mit Würde trug, an sich  
Gerissen, gaukelt es im tollen Rausch  
Von Freveln, jeder Art von Lasterthat  
Dem tiefsten Abgrund des Verderbens zu.  
So viele Greuel sah die Sonne nie  
Seitdem sie diesem Runde leuchtet. Ach!  
Die Wildlinge! Sie häuften voll ihr Maas. —  
Kaum waren ihre Klauen abgeträuft  
Vom Bruderblut der Edelsten des Reichs,  
Der tausend Opfer ihrer Mörderwuth,  
So trofen sie schon wieder — *Ludwigs Loos!*  
Auch *der* Gerechte, Gute musste noch  
Das Opfer werden ihrer Grausamkeit!  
Er fiel, der Beste, wie die Tugend fällt.  
Er fiel, und ausgeblutet hat sein Herz.  
Ach, könnt' ich diese Jammerszene, Sohn,  
Verhüllen dem Gesicht des Redlichen...!  
Geh, guter Jüngling! wende deinen Blick  
Von jener Mördergrube Gegend weg,  
Wo man, um fesselfrei zu seyn, der Sklav  
Noch unerhörter Laster ist, wo man  
Für Menschenrechte Räuberrecht vertauscht  
Und Zügellosigkeit für Freiheit gilt.  
Komm! folge mir an jenem Silberteich.

Auf diesen Flächen des Gewässers prangt  
Ein reizend Bild der wahren Freiheit, Sieh!  
Voll Ernst und Milde, Huld und Majestät,  
Geberdevoll in seinen Wendungen,  
Mit edler Zuversicht, und hoch und hehr,  
Umsegelt ein erhabner Schwan den Teich  
Bedächtlich, von dem weisgestrupften Zug  
Der Kinder seines Staats umgeben, die  
Geruhig, sonder Blendwerk, Trug und Wahn,  
Im stillen Einklang ihrem rudernden  
Gebieten folgen, dessen sanfter Blick  
Gesetze spiegelt ihrer Segelei.  
Frei plätschern sie die Wasserfurchen durch;  
Frei üben sie die Schwingen, tauchen sich  
Tief in die Flut und treiben sonst ihr Spiel. —  
O Bild, wie theuer meinem Herzen Du!  
Beglücktes Volk, das da, wo das Gesetz  
Und *Einer* herrscht, dich, edle Freiheit! sucht,  
Was bist du ohne seinen Arm? Ein Strom  
Der Leidenschaften — Ungebundenheit,  
Ein Beil der Uebermacht des Stärkeren.  
Auch Freiheit fordert *einen* Herrscherstab.  
*Rom, Sparta* fielen ohne Oberhaupt. —  
Wo Tausende gebieten, Keiner mehr  
Gehorchen will, was ist da Freiheit sonst  
Als glänzend Nichts, das wie ein Irwisch lukt,  
Ins Elend lächelt, in den Abgrund stürzt,  
Indem es reizt, die Völker blutig peitscht,

Den Wohlstand mordet, Duldung, Billigkeit  
Und alle Menschenrechte unterjocht. — —  
Nur da, wo *Einer* herrscht und das *Gesez*,  
Kann sie bestehn, ist sie der Seegensbaum  
Der Wohlfahrt, unter dessen Schattendach  
Der Aedle, der Druide, Bürger, Hirt,  
Der Höchste wie der Niedrigste im Volk  
Sich stufenweise selig lagern kann.  
Ha! so ein Baum gewähret Dach und Fach,  
Schuz, Sicherheit. Ergeben dem Gesez  
Wallt er, ein fesselfreier Erdensohn,  
Unangetastet, ungestört und *frei*.  
Hier droht der Zwang mit Köpfmaschinen nicht:  
*Frei* denkt der Mann, *frei* spricht und handelt er.  
Gewerb' und Künste treibt er ungehemmt.  
Der Staat bewacht sein Eigenthum, beschützt  
Den Schwächern gegen Stärkerer Uebermacht.  
Die Unschuld knirscht nicht um Gerechtigkeit.  
Ihr Aug' ist mild, ihr Arm Verbrechern schwer.  
Sie spricht dem Pflüger wie dem Fürsten Recht.  
Das Laster sinkt, die Tugend steigt empor.  
Nicht ungestraft stört Jemand unsre Ruh. —  
Und doch purrt mancher Maulwurf über Schmach  
Der Menschheit, träumt von Knechtschaft, Tirannei  
Und eisernen Despoten auf dem Thron!  
Verblendeter! wer ist sie, die du suchst?  
Was wäre sie, bestünde sie nicht da,  
Wo *Einer* herrscht und das Gesez durch ihn??

Sieh, Sohn! dort Zauberschlösser in der Luft,  
Sie thürmen sich unendlich in's Gewölk;  
Indes das Aug von ihrer Schönheit trinkt,  
Zerfließt das glänzende Gebild' in Nichts.  
Ach! traurig wird dein Vater, blickt er auf  
Den alten Wohlstand Galliens zurück,  
Vergleicht er diese Flut des Schwärmergeists  
Mit jener stillen Ebbe der Vernunft.  
Sonst blieb sie ihren Ufern meist getreu,  
Nun braust sie auf wie eine Wasserwelt. —  
Erhizte Schwärmer, im Gehirn versengt,  
Die ihren Vortheil in Zertrümmerung  
Der bürgerlichen Ordnung ausersehn,  
Bemühn sich ungestraft, die menschliche  
Gesellschaft auf den Kopf zu stellen, um  
Darinn, selbst ohne Kopf und Ordnung, sich  
Durch alle Laster zu verewigen.  
Sie predigen von Gleichheit; wollen Rang  
Und Stand, die Stufen der Veredelung  
Des Geistes, seltener Talente des  
Verstandes, edlerer Gesinnungen  
Und Eigenschaften grosser Herzen, nicht.  
Warum? damit nur *Eine* Stufenfolg'  
Zu Lastern leite im *Mulatenstand*. — —

Der tiefste Denker, der Gestirne'mist,  
Die Erde wägt, das Rad der Welt umspannt,  
Durch aller Völker Kunden pfeilschnell eilt,

Und richtig schliest im Reich des Möglichen,  
Bringt nichts als stäten Unbestand heraus,  
Da, wo *Jahn-Hagel* sich, von einer Zunft absehb  
*Sofisten, Sikofanten, Schächerern*  
Zu jeder Niederträchtigkeit gelenkt,  
Ein *eigen unabhängig* Räubernest,  
Gestützt auf wurzellose Bäume, die  
Sich *Frei- und Gleichheit* nennen, bauen will.  
Er sieht vielmehr ein luftiges Gebirg,  
Die Sphären umgekehrt, am Horizont  
Die Erde, Meere, Ströme in der Luft,  
Halbmenschen auf zerschlagenen Köpfen gehn,  
Die Herzen mit Pestbeulen angesteckt,  
Das grosse Schiff des Staates ruderlos. —  
Weg mit den Seifenblasen! *Gleichheit* kann  
Nur da bestehn, wo's kein *Verhältniss* gibt,  
Allvater drückt den Menschen das Gepräg'  
Des Unterschieds am Mutterbusen auf.  
Sein grosser Zweck erheischt *Verschiedenheit*.  
Zu diesem Ziel theilt er Jeden mit  
Besondern Eigenschaften und bestimmt  
Den Vorrang der Talente, der Gewalt  
Verhältnismässig nach Geduld und Fleis.  
Dem Fürsten wie dem Pflüger strömt sein Maas  
Aus Schöpfers Urne; *ungleich* ist ihr Loos;  
Doch *angemessen* seinem grossen Zweck. —  
Was er für bürgerliche Ordnung reiht,  
Verkehrt der Bosheit Willkühr. Schäume dich,

O Menschheit! Gottes Donner ruft: *Ich gab*  
*Dem Chaos Formen; du zerstörest sie!!*

Geh, meide dieses Schlangennest, o Sohn!  
Rasch zu. Wir irren nicht. Der Weg zum Heil  
Geht hier gerade unsrer Wohnung zu.  
Glükseligkeit ist hier kein *Ideal*.  
Sie lächelt im Genus des *Wirklichen*.  
Wenn unser Eigenthum nicht blos im *Wort*,  
Das Recht nicht blos dem *Namen* nach besteht,  
Die Ruh' in stillen Hütten herrscht, kein Zwist  
Der Sichel dräut, die dann zum Schwert sich hebt,  
Nicht *innre* Fehde Flur und Saat verdirbt,  
Ein Bruder nicht den andern Bruder würgt,  
Mit ungestrafter Hand nicht sengt und brennt,  
Die Wollenheerd' auf sichern Triften grast  
Und Gottes Segen auf den Aesten schwankt;  
Wenn uns die Herrschaft guter Sitten lenkt,  
Religion unangetastet bleibt,  
Zertrümmrung ihre Tempel nicht bedroht,  
Ein heiliges Gesez die Duldung ist,  
Und Menschenliebe Arm in Arm uns führt;  
Wenn Kinder, Greise, Wittwen nicht in Noth  
Und Elend hilflos darben, Hunger nicht  
In Städten und auf kahlen Feldern rast,  
Sich Ueberfluss zur Emsigkeit gesellt,  
Und trägen Müssiggang nur Mangel quält;  
Wenn Handel, Künst und Wissenschaften blühn,

Die Tugend heilig ist, und auf dem Thron  
Gerechtigkeit, vereint mit Milde, sitzt,  
Und Unschuld nicht zum Herrn des Weltgerichts  
Hinaufweint über Fürstentirannei ;  
Wenn *kleinere* Despoten nicht ein Damm  
Des Guten sind, das *Einer Allen* will ;  
Wenn blut'ge Miriaden Leichname  
Nicht düngen das Gebiet des Vaterlands,  
Von Innen Friede wie von Aussen lacht,  
Und allgemeine Ruhe, Menschenwohl  
Und Völkerwohlfahrt, Bürgereintracht sich  
Zum Bund vereinen, von der untersten  
Bis auf die höchste Stufenfolg hinan,  
Durch alle Stände nur *Ein Wille* herrscht,  
Wo das Gesez und nur ein Wille gilt ;  
Was kann ein Volk mehr *wollen?? wünschen???* Ist  
Dies nicht der nächste Weg zum Völkerglük?  
Steht nicht in Mitte dieses Rosenhains  
Auch unsre Wohnung? Nur gerade zu.  
Hier ist die *Freiheit* uns kein *Ideal*.  
Genussbar lächelt sie dem Menschenkind,  
Wenn es nicht strauchelt wider das Gesez.  
Der Menschheit alte Rechte kommen hier  
Der Fürstenholieit gleich und gelten auch  
Dem Winzerkittel wie dem Purpurrock.  
Was *will*, was *wünscht* der Erdensohn sich mehr?  
Was wollen sie die Unzufriedenen??  
Geh, frag sie, Sohn! Sie wissen's nicht. Wer sind

Die *Schleicher*, welche Gift für Honigseim  
Bethörten Träumern reichen? So beschleicht  
Die Schlange mit der Ros' im Mund' ein Kind. —  
Wer sind sie diese Ruhemörder, wer?  
Giganten der Empörung sind sie, die  
Den Himmel stürmen um ein *Wolkenbild*.  
Ein Volk, das im Ideenreich sein Heil,  
In schönen Worten seine Wohlfahrt sucht,  
Selbst herrschen, nicht beherrscht werden will,  
Ist unempfänglich für die *wirkliche*  
*Glükseligkeit*, ist Unkraut am Gestad  
Der Menschheit, ekler Schlamm dem Vaterland,  
Des Schweises guter Könige nicht werth,  
Dem Auswurf jenes wilden Volkes gleich,  
Das so mit Pflichten wie mit Nüssen spielt,  
Altäre und die Sittlichkeit zerstört,  
Und, ordnungsscheu, kein Eigenthum erkennt;  
Des Volkes, unter dessen Mörderzeug  
Die Unvergesslichste der Fürstinnen,  
Die beste Mutter, gröste Dulderinn  
Zahlloser Qualen, die kein Weib noch litt,  
Die Aermste aller Menschen, Oesterreichs  
Unglücklichste Prinzessinn, blutend fiel.

---



